

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, 23. April 1892.

Annahme von Zinsen: Markt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen größeren
Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler
G. L. Dabbe, Invalidentank. Berlin: Bernh. Arndt, Max
Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld: W. Thienes. Greis-
wald: G. Illies. Halle: A. S. J. Barck & Co. Hamburg:
Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens,
Kopenhagen: Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate Mai und Juni für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 67 Pf., für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 M. 34 Pf. Bestellungen nehmer. alle Postanstalten an.
Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 22. April. Ihre Majestäten der Kaiserin und der Kaiserin hatten gestern außer den schon Genannten auch den Fürsten zu Solms-Laubach mit einer Einladung zur Frühstücks-tafel beehrt. Nachmittags um 4 Uhr 25 Min. begab sich der Monarch, begleitet von den diensttuenden Flügel-Adjutanten Major v. Rissen und Major v. Wolke, sowie dem Hofmarschall Grafen von Bülow, zu dem Anhalter Bahnhof aus mittels Sonderzuges nach Eisenach, wo die Ankunft am Abend kurz vor 10 Uhr erfolgte. Der Kaiser fuhr alsbald die Reise nach dem Walsinger Jagdrevier fort. Bei der Abreise von Berlin waren der Kommandant des königlichen Hauptquartiers, General-Lieutenant und General-Adjutant v. Wittich und der Flügel-Adjutant Major Frhr. v. Seidenhof zc. auf dem Bahnhof anwesend.

Ihre Majestät die Kaiserin empfing gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr im hiesigen königlichen Schloß die Gemahlin des neuernannten portugiesischen Gesandten am hiesigen Hofe Matias de Carvalho Vasconcellos, welche durch die österreichische Botschafterin Gräfin Seckendorff eingeführt wurde. Heute Nachmittag um 3 Uhr wird Ihre Majestät mit sämtlichen kaiserlichen Prinzen und den Damen und Herren ihrer Umgebung, sowie dem gesamten Hofstaat von Berlin zum Sommeraufenthalt nach dem Neuen Palais bei Potsdam überföhren.

Am königlichen Hofe wurde heute der Geburtstag Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Margarethe von Preußen, geb. 1872, Tochter Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich, begangen. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich nebst Prinzessin Margarethe, welche bisher zum Besuch in Bonn weilten, sind gestern von dort zu längerem Sommeraufenthalt in Homburg v. d. S. eingetroffen. Zur Feier des Tages hatten die Palais Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich heute gelagert.

Der königliche Hof legt heute für Ihre königliche Hoheit die Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin, Prinzessin von Preußen, die Trauer auf drei Wochen an.

Die Damen tragen schwarze Kleider, und zwar die ersten vierzehn Tage mit schwarzem Kopfschmuck, schwarzen Handschuhen und schwarzem Schuwerk, die letzten acht Tage mit weißem Kopfschmuck, grauen Handschuhen, weißen Schuwerk und weißen.

Die Herren nehmen für die ganze Zeit der Trauer einen Hock um den linken Arm. Die Herren vom Zivil tragen zum geselligen Rock in den ersten vierzehn Tagen bei großer Gala schwarze Anzüge, schwarze Strümpfe, Schuhe mit schwarzen Schnallen und Dezen mit schwarzer Seide, in den letzten acht Tagen blaue Schnallen; zur halben Gala die gold- beziehungsweise silberbordierten Uniformen von Farbe der Uniform und in dem einen wie in dem anderen Falle den gold- beziehungsweise silberbordierten Hut mit weißer Feder, zur kleinen Uniform dagegen schwarze Unterleiber (beziehungsweise Anzüge), schwarze Strümpfe und Schuhe mit schwarzen Schnallen. In den ersten vierzehn Tagen tragen die Herren schwarze wollenen Westen und schwarze Handschuhe, in den letzten acht Tagen schwarze seidene Westen und graue Handschuhe.

Das 4. Garde-Regiment Kaiserin Augusta wird, wie der „Köln. Volksztg.“ mitgeteilt wird, bei den diesjährigen Manövern zum letzten Male innerhalb des 7. Armeekorps mitwirken und dann von Koblenz nach Berlin und zwar nach Moabit verlegt werden. Ein Teil der dadurch auf dem Fort Karthaus bei Koblenz frei werdenden Raketen soll dem Vernehmen nach sogleich mit den Mannschaften des 2. Bataillons des 68. Infanterie-Regiments, jetzt in Diez, bezeugt werden.

Die Verhandlungen und Verhandlungen, zu welchen der ungarische Finanzminister Dr. Wefler neuerlich in Wien eingetroffen ist, sind, wie uns aus Wien berichtet wird, dreifacher Natur. Es handelt sich erstens um die Fortsetzung der Konferenzen mit Dr. Steinbrenner, zweitens um die Verhandlungen mit den Vertretern der österreichisch-ungarischen Bank wegen der vorläufigen Änderung der Bankstatuten, und drittens um Verhandlungen mit den Vertretern des Konstantinopoler Kreditanstalt-Vereins über die Aufnahme des österreichischen bezw. ungarischen Valuta-Anlehens und die mit letzterem zu verbindende Konversion.

Ueber die jüngsten Sitzungen des Konstantinopoler Komitees wird, zur Ergänzung unserer bisherigen Mitteilungen, dem „Reichs-anzeiger“ noch Folgendes:

In der Sitzung am Mittwoch wurde, abgesehen von der Frage der Schreib- und Sprachweise der auf die deutschen Schutzgebiete bezüglichen geographischen Namen, über ein die Sklaverei und die Dienstverhältnisse in den Schutzgebieten zu veranlassende Enquete beraten. Es war zu diesem Zweck ein Fragebogen ausgegeben worden, dessen einzelne Positionen zunächst einer Besprechung unterzogen wurden. Ihre nähere Feststellung wurde einer Kommission übertragen.

In der gestrigen Sitzung gelangte die Frage einer Reorganisation des Zollwesens in Deutschland zur Verathung im Plenum. Der Verathung lag zu Grunde eine von dem Zoll-Direktor Hohmann ausgearbeitete Denkschrift, betreffend die Umänderung des bestehenden Zollsystems in ein Gewichtszoll-System. Nach längerer Debatte wurde der Antrag des Reichsanwalts Dr. Scharlach, im gegenwärtigen Moment von Änderungen abgesehen, mit geringer Majorität abgelehnt. Dem Antrag des Staatssekretärs A. D. Wittl. Geh. Staatsraths Herzogs entsprechend wurde anerkannt,

daß das System spezifischer Zölle in der Handhabung erhebliche Vorzüge vor dem der Werthzölle habe, sofern der Tarif nur eine mäßige Anzahl von Positionen ohne komplizierte Untertheilung enthalte. Mit Rücksicht auf die Lage der Verhältnisse sei es erwünscht, an Ort und Stelle hierüber noch nähere Erhebungen zu bewirken. Die Feststellung einer hierauf bezüglichen Resolution wurde einer Kommission von fünf Mitgliedern übertragen.

Die beiden Kommissionen traten Nachmittag zusammen und unterbreiteten ihre Vorschläge heute dem Plenum.

Innerhalb des deutschen Apotheker-Vereins hat sich eine Kommission zur Vorbereitung der Grundlagen für eine Reichsarzneitaxe konstituiert. Die Kommission hat ihre Arbeiten bereits begonnen.

Heute Mittag 1 Uhr hat eine Sitzung des preussischen Staatsministeriums stattgefunden.

Der Bundesrath hatte vor einiger Zeit einen Beschluß gefaßt, wonach aus dem Auslande bezogene, zur Ausrüstung von Seeschiffen bestimmte Fischnetze zollfrei abgelassen werden dürften. Dem Vernehmen nach hat neuerdings der preussische Finanzminister genehmigt, daß auch die mit Fährzügen für die Hochseefischer eingehenden Netze zollfrei zu belassen sind. Der Bundesrath dürfte wohl demnach die Normativbestimmungen für die Hafenregulativ dement-sprechend abändern.

Die Handelskammer zu Hannover, welche vor einigen Jahren in Folge entlassener Meinungsverschiedenheiten aus dem deutschen Handels-tage ausgeschlossen war, ist diesem Verbands wieder beigetreten, weil die gegenwärtigen Verhältnisse „einen engeren Zusammenschluß der zur Vertretung der kaufmännischen und industriellen Interessen berufenen Körperschaften wünschens-worth machen“. Auch die Handelskammer zu Berlin, sowie die neu gegründete Handelskammer zu Bonn haben kürzlich ihren Beitritt zum Handels-tage erklärt, so daß derselbe nunmehr 126 Handelskammern umfaßt.

Gegenüber den verschiedenen Gerichten, die bald diese bald jene Persönlichkeit als diejenige bezeichnen, welche in Aussicht genommen sei, Herrn von Giers als Leiter der auswärtigen Angelegenheiten Russlands zu ernennen, unter welchen Gerichten besonders jenes, daß der Botschafter in Wien, Fürst Lobanow, zu diesem Amte berufen werden dürfte, am bestimmtesten auftritt, erfahren wir aus Wien, daß man in dortigen, mit der russischen Botschaft Fühlung habenden Kreisen bisher keine bezüglichen Anhaltspunkte hat und der Meinung ist, die Gerüchte seien nur dem nachteiligen Umstände zuzuschreiben, daß, wenn sich die Nothwendigkeit einer Ernennung des Herrn von Giers ergeben sollte, sein Nachfolger eben in dem Kreise der hervorragendsten Vertreter Russlands im Auslande gesucht werden müßte.

Die Absicht, der auf Beseitigung des so genannten Anarchismus gerichteten Resolution des Abgeordnetenhauses in der Weise zu entsprechen, daß in der laufenden Session ein bezüglicher Gesetzentwurf vorgelegt würde, wird sich voraussichtlich nicht verwirklichen lassen. Die Durchführung des Planes begegnet sowohl in Bezug auf den Umfang des gesetzgeberischen Bedarfs als die Art der Befriedigung desselben mit einzelnen erheblichen Schwierigkeiten, deren Beseitigung noch nicht soweit gelungen ist, daß an die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs selbst gegangen werden konnte. Da mit der Zurück-ziehung des Volkschulgesetzentwurfs eine wesentliche Vertiefung der Landtagssession ermöglicht ist, so wird daher wohl von der Einbringung einer Vorlage in der jetzigen Session Abstand genommen werden müssen.

Neben dem Zweck gleichzeitiger Beseitigung durch Beseitigung der heutigen Prägratation des Grundbesitzes und Gewerbebetriebes verfolgt die Ueberweisung der Ertragssteuern an die Gemeinden den weiteren Zweck, für eine sachgemäße Ordnung der Kommunalbesteuerung die Voraussetzung zu schaffen. Schon aus diesem Grunde ist unter Ueberweisung der Ertragssteuern an die Gemeinden nicht die mechanische Ueberweisung der in dem Bezirk aufkommenden Beträge, sondern die Freigabe dieser Steuerquellen zur kommunalen Benutzung in den durch das Gesetz gezogenen Schranken zu verstehen. Der Hauptfehler unserer Kommunalbesteuerung liegt in dem Vorwiegen der Zuschläge zur Staats-Einkommensteuer; dieselben bilden nur zu häufig den Hauptstod der Kommunalsteuern, zu welchen selbst die einzige Form der Kommunalbesteuerung, während sie bei einem richtig geordneten Kommunalsteuersystem nur als Ergänzung zu der in erster Linie schon wegen der unmittelbaren Vortheile aus den Gemeindeaufwendungen heranzuziehenden Besteuerung des Grundbesitzes und Gewerbebetriebes ihre Stelle finden. Die Folge davon ist, daß nicht nur die kommunalen Einnahmen, welche vorzugsweise dem Grundbesitz, sowie industriellen und Handelsbetriebszweigen zu Gute kommen, und zu einer Vertiefung der letzten beitragen, von allen Bürgern in gleichem Maße mitgetragen werden müssen, während die dadurch bedingte Höhe der Kommunalsteuereinzusätze zur Staatseinkommensteuer zugleich die richtige Veranlagung der letzteren gefährdet hat und auch in der Folge gefährdet wird. Wenn auch nicht allein, so trägt doch die starke Anspannung der Ertragssteuern durch den Staat einen guten Theil der Schuld an dieser einseitigen Entwicklung der Kommunalbesteuerung nach der Richtung der Personalsteuern. Während ferner namentlich die Grundsteuer vermöge der Art ihrer Veranlagung sehr ungleich wirkt, läßt sich im Rahmen der Kommunalbesteuerung eine durch-aus gleichmäßige steuerliche Behandlung sowohl des Grundbesitzes als des Gewerbebetriebes herbeiführen. Der Gesetzgeber wird daher, wenn er im Uebrigen die Gemeinden nicht zu unvoränderter Beibehaltung der bisherigen Besteuerung des Grundbesitzes und Gewerbebetriebes nötigt, sondern ihnen die Möglichkeit gewährt, diese den besonderen örtlichen Verhältnissen und Bedürfnissen anzupassen, dafür Sorge zu tragen haben, daß die entsprechende Heranziehung des Grundbesitzes und Gewerbebetriebes gesichert und so ein Riegel gegen übermäßige Zuschläge zur Staatseinkommensteuer vorgehoben werde. Während die Entlastung von Staats-Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer in Ansehung des Grundbesitzes und Gewerbebetriebes für diese Ordnung der kommunalen Besteuerung einen mehr als hinreichenden Ausgleich bietet, liegt in der dadurch ermöglichten Herabsetzung der

Zuschläge zur Staatseinkommensteuer zugleich eine Entlastung des gesamten unfundierten Einkommens wie des aus Renten und anderen Erträgen von Kapitalvermögen herrührenden fundierten Einkommens.

Die Durchführung dieses Theiles der Steuerreform ist ohne Zweifel am schwierigsten, selbst wenn nicht die Ordnung der Träger der kommunalen Aufgaben im Einzelnen noch ganz besondere Schwierigkeiten böte. Indessen darf eine baldige Ueberwindung der Schwierigkeiten mit Sicherheit erwartet werden.

Die von dem Londoner Gewerkschaftsrath an die Zentralleitung der deutschen sozialistischen Gewerkschaftsbewegung gerichtete Aufforderung, zur Arbeiterdemonstration am 1. Mai deutsche Delegirte nach London zu entsenden und so den gemeinsamen Charakter dieser Demonstration zum Ausdruck zu bringen, ist, wie folgendes Schreiben des Herrn Legien, Schriftführers der Generalkommission, beweist, abschlägig beschieden worden:

Wir bedauern, Ihren Wunsch nicht entsprechen zu können. Soweit uns bekannt, wird in London die Arbeiterdemonstration am 1. Mai einen politischen Charakter tragen. Aufgabe der Generalkommission der deutschen Gewerkschaften ist es, alle deutschen Vereine auf einer ökonomischen Grundlage mit einander zu vereinen. Die Regierung hat nach dem Gesetze dieses Landes das Recht, Gewerkschaften aufzulösen, sobald sie eine politische Thätigkeit entfalten. Als Generalkommission würden wir sowohl wie alle mit uns in Verbindung stehenden Gewerkschaften gefährdet, wenn wir irgend welchen amtlichen Antheil an einem politischen Akt nehmen wollten. Wir sind überzeugt, daß sich eine große Zahl guter deutscher Arbeiter in London findet. Wir versichern Sie der warmsten Sympathie aller organisirten deutschen Arbeiter in Ihrem Kampfe um den gesetzlichen Achtundtag und glauben, daß, wenn die starken Gewerkschaften Englands einmüthig, ihre ganze Kraft für diesen wichtigen Zweck einzusetzen entschlossen sind, der Tag nicht mehr fern ist, wo das englische Parlament einen Achtundtag zum Gesetz erheben wird.

Karl Marx hat die englischen Arbeiter einmal die „Preiskämpfer der modernen industriellen Klassen“ genannt und wir sind überzeugt, daß bei diesem großen und gerechten Kampf unsere englischen Brüder wiederum die Vorbild bilden und den Arbeitern der Welt ein Beispiel setzen werden.

Die hiesigen polnischen Sozialdemokraten haben sich in einer Versammlung mit dem Verbrechen von Koscielec beschäftigt und folgende Resolution angenommen: „Der polnische Sozialistenverein in Berlin beschließt, daß er gegen den Anarchismus die Stellung einer denselben bekämpfenden Partei einnimmt. Pflicht jedes Mitgliedes des Vereins ist es, durch Propaganda für die Sozialdemokratie den Anarchismus zu bekämpfen. Zukowski und Pilchowski, gleichviel ob sie für anarchische oder eigene Zwecke handelten, sind von uns zu verurtheilen, und es ist zu befehlen, daß sie dem Vereine angehört haben. Für Lufsig ist bei der Aufnahme neuer Mitglieder aus vorstehender Verfassung.“ Ohne Widerspruch wurde diese Resolution jedoch nicht angenommen; zwei Personen, Kelnowski und Jekowski, mußten aus dem Verein ausgeschlossen werden.

Dem „S. Z.“ wird aus Paris depeeschirt: Seit einigen Tagen zirkuliren Gerüchte von bevorstehenden Erkrankungen im Armeehospiz zu Nanterre, man achte jedoch nicht fernerhin darauf. Möglicherweise verlebene Fälle im Westen von Paris auf, so in Courbevoie zwei mit tödtlichem Ausgang. Namentlich ist die Krankheit in Paris selbst im Hospital Beaujon aufgetreten, wo drei Fälle am Mittwoch einen tödtlichen Ausgang nahmen. Die Presse sucht diese Thatsache mit Rücksicht auf den Beginn der großen Saison natürlich todtzuschweigen.

Wie verlautet, bereitet das Reichskammeramt eine Vorlage an den Bundesrath und den Reichstag wegen der Berliner W.-L.-Anstalt vor.

In einer Berliner Korrespondenz der „Mösch. Allg. Ztg.“ finden wir über Herrn v. Giers und die als seine Nachfolger in Aussicht stehenden Persönlichkeiten folgende Darlegungen:

„Der Staatssekretär gilt schon lange für einen verlorenen Mann; seine Kräfte reichten nicht mehr, und es ist wenig glaubhaft, daß er von seinem Krankenlager aufsteht. Nur die völlige Schwäche des Herrn v. Giers macht es erklärlich, daß die jüngsten russischen Agitationen auf bulgarischem Boden mit so übermäßigem Ungeschick angegriffen wurden, und daß die Wählerkreise so böse Spuren hinterlassen konnten, wie es thätiglich geschehen ist. Der v. Giers war bereits zu schwach, und die Fäden in Händen zu behalten, und die hemmende Thätigkeit, durch welche er sein Gesicht befanderte, hat sich seit einigen Monaten nicht mehr wirken wollen. Nur die ernüchternde Milderung hat die ihm über den Kopf gewachsene panislawistische Partei gerügelt, nicht er. Die große Frage ist nun, wer sein Nachfolger wird. Nachberrufen wäre der Direktor des asiatischen Departements, Graf Kapnist, der ehemalige Botschafter in Konstantinopel und Schüler des Grafen Ignatiev, ein Mann der Aktionspolitik. Genannt werden außerdem die russischen Botschafter in Berlin, Paris und Wien: Schuchow, Mohrenheim und Lobanow. Nachberrufen wäre der Berliner die geringsten und der Pariser die größten Ansichten hätte. Es ist aber sehr wohl möglich, daß der Zar einen ganz neuen Mann in den Vordergrund rückt, irgend einen Fürsten mit altem Namen, denn in der russischen Aristokratie ist der Wunsch, sich an erster Stelle geltend zu machen, sehr reg und der Zar Erwägungen zugänglich, die darin liegen. Die Ernennung Mohrenheims würde fast den Charakter einer Bräuführung Deutschlands tragen — und das dürfte gerade noch unerwünscht sein — unmöglich ist es aber nicht, wie denn in Personalfragen in St. Petersburg Ueberraschungen keineswegs selten sind. Die Personen machen dann die Prinzipien.“

Breslau, 22. April. Der König von Sachsen wird voraussichtlich um die Mitte des Mai zum Frühjahrsaufenthalt in Sibirien eintreffen.

Eisenach, 22. April. (S. Z. B.) Seine Majestät der Kaiser ist von seinem Jagdausflug in das Billbächer Revier heute früh 8 1/2 Uhr mittels Sonderzuges hierher zurückgekehrt und wurde vom Großherzog, dem Erbprinzen und dem Oberbürgermeister auf dem Bahnhof empfangen und nach der Wartburg geleitet. Das zahlreich versammelte Publikum brachte Sr. Majestät dem Kaiser enthusiastische Ovationen dar.

Frankfurt a. M., 22. April. Die Unter-suchungen bei Rothschild werden fortgesetzt. Die Verurtheilungen Jägers sollen erst über die gestern angegebene Summe von 1,700,000 Mark gehen. Von dem Rückfall fehlt bis jetzt jede Spur. Auf die Ergreifung desselben ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Frankfurt a. M., 22. April. Die im Falle Jäger immer noch fortwährenden Erhebungen haben laut Informationen aus zuverlässiger Quelle bereits über zwei Millionen Fehlbetrag ergeben.

Darmstadt, 22. April. (S. Z. B.) Der Großherzog empfing heute Nachmittag die Ge-sandten Preussens, Oesterreichs, Baierns, Sachsens und Württembergs, welche ihre neuen Beglaubigungsschreiben überreichten. Später fand zu Ehren der Gesandten eine Gafelstafel statt.

Stuttgart, 22. April. (S. Z. B.) Der russische Gesandte am hiesigen Hofe Baron Fredericks ist in Folge eines Herzschlages gestorben.

mittels Sonderzuges hierher zurückgekehrt und wurde vom Großherzog, dem Erbprinzen und dem Oberbürgermeister auf dem Bahnhof empfangen und nach der Wartburg geleitet. Das zahlreich versammelte Publikum brachte Sr. Majestät dem Kaiser enthusiastische Ovationen dar.

Frankfurt a. M., 22. April. Die Unter-suchungen bei Rothschild werden fortgesetzt. Die Verurtheilungen Jägers sollen erst über die gestern angegebene Summe von 1,700,000 Mark gehen. Von dem Rückfall fehlt bis jetzt jede Spur. Auf die Ergreifung desselben ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Frankfurt a. M., 22. April. Die im Falle Jäger immer noch fortwährenden Erhebungen haben laut Informationen aus zuverlässiger Quelle bereits über zwei Millionen Fehlbetrag ergeben.

Darmstadt, 22. April. (S. Z. B.) Der Großherzog empfing heute Nachmittag die Ge-sandten Preussens, Oesterreichs, Baierns, Sachsens und Württembergs, welche ihre neuen Beglaubigungsschreiben überreichten. Später fand zu Ehren der Gesandten eine Gafelstafel statt.

Stuttgart, 22. April. (S. Z. B.) Der russische Gesandte am hiesigen Hofe Baron Fredericks ist in Folge eines Herzschlages gestorben.

München, 22. April. (S. Z. B.) Der Finanzausschuß der Abgeordnetenversammlung genehmigte die im Nachtragsetat geforderte Aufbesserung der Staatsbeamten-Gehälter, und zwar in Höhe von 2,487,000 Mark Jahreszulagen, bewilligte also 187,000 Mark jährlich mehr, als die Regierung gefordert hatte.

München, 22. April. (S. Z. B.) Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts hat die wegen Fälschung der Kaiserin-Kaiserinquelle mittels chemikalischer Beimischungen unter Anlage gefälschten Kommandirats, den Ingenieur Verlich und den Kommissar Sator, ersteren zu 6, letzteren zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. April. Die Erklärung der „Bersburger Botschaft“, daß die offiziellen Beziehungen Russlands zu Deutschland in ein Stadium der Deute getreten seien, wird hier lebhaft kommentirt und mit dem Ausdruck der Genugthuung darüber begrüßt, daß in Russland die Erkenntnis von der Nothwendigkeit besserer Beziehungen zu Deutschland Platz zu greifen beginnt. Einige Blätter wollen aus dieser Kundgebung mit Bestimmtheit folgern, daß der Zar demnächst Berlin besuchen werde; doch ist in unrichtigen Kreisen hierüber nichts bekannt.

Wien, 22. April. Das Münzgesetz und das Münzübereinkommen sind von den Sachreferenten fertiggestellt. Staatssekretär Lang und Ministerialrath Cseh unterzogen die Uebereinkommen heute früh im Verein mit Wefler einer Ueberprüfung. Sobald die Verhandlungen mit den Vertretern der österreichisch-ungarischen Bank beendet sind, werden die Gesetze von beiden Finanzministern am Nachmittag einer letzten Prüfung unterzogen. Die Vorbereitungen für die Valuta-regulirungsaktion sind somit als abgeschlossen anzusehen.

Margraf Pallavicini, der Generaldirektor der ungarischen Kreditbank, trifft heute hier ein, um an den Verhandlungen der Rothschildgruppe theilzunehmen. Die Verhandlungen über die Geldbeschaffungen finden bereits morgen statt.

Wien, 22. April. Die Mitglieder der Berliner Vertretung besichtigten heute Vormittag die Sebenswürdigkeiten Wiens und legten bei den Denkmälern Schuberts und Beethovens prächtige Kränze nieder.

Wien, 22. April. (S. Z. B.) Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen sind gestern Abend nach Konstantinopel abgereist. Die Vorstandsmitglieder der Berliner Vertretung sind für heute Mittag vom deutschen Botschafter Prinzen Reuß zum Dejeuner geladen.

Wien, 22. April. Seit gestern ist in fast ganz Galizien Schneefall eingetret.

Wien, 22. April. Ueber die Wiener Verhandlungen in der Valuta-Frage berichtet der „Pester Lloyd“: Beide Finanzminister werden unbedingt in der Lage sein, Anfangs Mai denjenigen Theil der auf die Valuta bezüglichen Gegenstände, dessen schnellste legislatorische Erledigung die Vorbereitung der Regulirung bildet, den Parlamenten vorzulegen. Es liegt nicht nur, den gereinigten Zeitpunkt verlaufen, sondern auch, den Glauben an den Ernst der bisherigen Aktionen erschüttern, wollte man an eine Vertagung der Verhandlungen über diese Vorlagen denken, es ist daher auch anzunehmen, daß beide Finanzminister ihre Persönlichkeit voll dafür einsetzen werden, um die halbseitige parlamentarische Verhandlung der Währungsfragen zu erreichen.

Was die Beschaffung der Mittel betrifft, so wird der ungarische Finanzminister die Geldbeschaffung mit der Konversion sämtlicher Öprez. Titres in Verbindung bringen, so daß die Operation insgesamt 451 Millionen umfassen wird. Es werden 4 oder 4 1/2 Proz. Zins zur Ausgabe gelangen. Der Wiener Aufenthalt des ungarischen Finanzministers hat auch den Zweck, mit den leitenden Persönlichkeiten der Rothschild-Gruppe über diese Operation ins Reine zu kommen.

Wien, 22. April. (S. Z. B.) Abgeordnetenhaus. Staatssekretär Szalowsky forderte alle Parteien auf, mitzuwirken bei den Reformen, welche die Sanirung der Mängel im Verwaltungssystem bezwecken. Der Präsident entzog zweien Kennern der Opposition das Wort. Das Haus billigte das Vorgehen des Präsidenten bezüglich des zweiten Redners mit 73 gegen 63 Stimmen. Die Opposition protestirte lebhaft dagegen; der Deputirte May bezeichnete den Vorgang als eine Schande und erhielt wegen tiefer Ueberzeugung einen Ordnungsruf. Der Deputirte Bifontay erklärte, das Vorgehen des Präsidenten sei die Einführung der „Cloture“ auf Umwegen, was Ludwig Tizja widerlegte.

Schweiz.

Bern, 22. April. (S. Z. B.) Die Bundesversammlung wird zur Beschleunigung der Ratifikation des Handelsvertrages zwischen der Schweiz und Italien bereits auf den 30. Mai einberufen. Bis zur erfolgten Ratifikation des Vertrages bleibt auf beiden Seiten der General-tarif in Kraft.

Frankreich.

** Zufolge der neuesten in Paris eingetrof-

nen Nachrichten aus Dahomey ist König Bhanzin über alle Vorgänge in den französischen Regierungskreisen, so weit sie für ihn von Interesse sein können, genauestens unterrichtet, und daher schreibt sich wohl auch das außerordentliche Selbstbewußtsein, womit er die kriegerische Offensive gegen die Franzosen in seiner Grenz-nachbarschaft ergriffen hat. Die gegen Koloni und Groß-Popo operirenden Streikräfte Bhanzins beziffern sich auf 14,000 Mann, von denen 4000 mit schnellfeuernden Hinterladern, der Rest mit Feuerzweigeln ausgerüstet ist, alles Waffen, welche den Dahomeyern, nach französischer Behauptung, von deutschen Händlern geliefert worden sein sollen. Außerdem sind sie im Besitz von zehn Geschützen, mit denen sie die französischen Positionen unter Feuer nehmen können. Am 20. April standen die Dahomeyer, in vier Kolonnen formirt, zum Angriff auf Kotonu bereit; letzterer Punkt wurde vom Kolonialgouverneur und dem Hochkommandirenden der Truppen gehalten, am folgenden Tage sollte der Gouverneur von Französisch-Guinea ebenfalls in Kotonu eintreffen. In Paris scheint man wegen des Ausganges der Kämpfe nicht ohne Sorge zu sein, wie die jüngste Depesche darthut, welche Portonovo in die Hände der Dahomeyer gefallen sein läßt.

Paris, 22. April. (S. Z. B.) Im Marineministerium werden alle erforderlichen Vorbereitungen getroffen, um Kotonu und die Stellungen des Kommandanten von Wobbad in der theidigungsstand zu setzen. Die Offensive soll die Truppen nicht ergreifen.

Die Zeitungsmeldung, daß der Präsident Carnot beabsichtige, sich nach London zu begeben, wird von unterrichteter Seite als unbegründet bezeichnet.

Paris, 22. April. (S. Z. B.) Heute Vormittag sind 45 Anarchisten verhaftet worden, um auf Grund des Gesetzes über die Verstrafung von Vereinigungen zu verbrecherischen Zwecken zur Unterdrückung gezogen zu werden.

Der Kriegsminister Freyinet ist heute Vormittag zur Vornahme von Inspektionen nach der Nordgrenze abgereist.

Italien.

Rom, 22. April. (S. Z. B.) Der „Popolo Romano“ will wissen, der Minister hat in seiner gestern Abend abgehaltenen Sitzung beschlossen, das Defizit von 30,000,000 Lire durch Reformen bei den Ausgaben für Pensionen, um bei der Erbchaftsteuererhöhung, sowie durch die Einführung eines Zinsschuldenmonopols zu decken, wodurch im Ganzen 15 Millionen erzielt werden würden. Die übrigen 15 Millionen sollen gedeckt werden durch Einführung von Erbschaften, darunter auch bei den Ausgaben für militärische Zwecke. Für die außerordentlichen militärischen Ausgaben soll vorgezogen werden durch eine starke Verringerung der militärischen Ausgaben für Afrika; insbesondere soll der Truppenbestand reduziert, die verbleibenden Truppen sollen nach Massowah zurückgezogen werden. Ferner ist eine spätere Einstellung des jährlichen Truppenkontingents und eine Militärrate in Aussicht genommen.

Rom, 22. April. Die Zeitungen stellen über die Lösung der Krisis sehr pessimistische Betrachtungen an. „Popolo Romano“ schreibt, über kurz oder lang müsse den Militäransgaben ein Ziel gesetzt werden, oder Italien gehe zu Grunde. Der Ausfall soll durch den erwähnten Plan eines Zinsschuldenmonopols, einer Beamtensteuer, eines Hochzollers, die Reduktion der Ausgaben für Afrika und Ersparungen für weitere 15 Millionen gedeckt, die Kosten für das kleinasiatische Gewehr aber durch besondere Mittel bestritten werden. Diese Vorschläge werden hier für sehr optimistisch gehalten.

Gestern Abend fand ein glänzender Empfang der Kongressmitglieder des roten Kreuzes im Ministerium des Auswärtigen statt. Ministerpräsident Rudini und seine Schwester, die Fürstin Paterno, machten die Honneurs. Der Minister Pelloni unterhielt sich auf das lebhafteste mit den deutschen und österreichischen Vertretern.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 22. April. Die Kammern werden morgen ihre Arbeiten mit verschiedenen gemeinschaftlichen Abstimmungen beginnen. Die Verathung des neuen Zolstarifes soll am 28. d. Mts. ihren Anfang nehmen und wird fünf Tage dauern; die Handelswelt ist in großer Aufregung, da viele Zollsäge einem Einfuhrverbot gleichkommen.

Großbritannien und Irland.

Auch in der englischen Marine sind neuerdings Vorkommnisse getroffen, um die Ausrüstung der Kriegsschiffe für den Fall einer Mobilmachung so sehr als möglich zu beschleunigen. Die Schiffe sind in zwei Abtheilungen eingeteilt, „the fleet reserve“ und „the dock-yard reserve“, von denen die erste der französischen 1. und 2. Reserve und die zweite der 3. Reserve entspricht.

Die Schiffe der „fleet reserve“ sind so weit als möglich klar, um in See zu gehen, und haben einen Theil der Besatzungen an Bord. Sie sind in zwei Divisionen A. und B. getheilt. Zu der Division B. gehören alle Schiffe die sich unter einer geringeren Reparatur befinden, die nicht von solcher Bedeutung ist, um die Einordnung in die „the dock-yard reserve“ zu veranlassen. Diese umfaßt alle Schiffe, deren Ausrüstung auf Grund von Ausbesserungen u. s. w. während einer Mobilmachung längere Zeit in Anspruch nehmen würde. Die Division besteht aus den Abtheilungen C., D. und E. — Die englische Marine hat 141 verschiedene Kriegsschiffe ausgerüstet, von denen gehören 8 Panzerschiffe und 1 gepanzerter Kreuzer zu „the Coast Guard“. Die englische Küste ist in 9 „Coast Guard“-Distrikte eingetheilt. In jedem dieser Distrikte ist ein Schiff stationirt, dessen Chef zugleich Chef des Distriktes ist. Der Distriktschef steht direkt unter einem Admiral, der in London wohnt und den Titel führt: „Admiral superintendent of naval reserves“. Zu jedem Distrikt gehört eine Abtheilung der „Coast Guard-men“, das sind Leute, die ihre aktive Dienstzeit in der Marine ausgedient haben. Ihre Thätigkeit in der Friedenszeit besteht in der Ausrüstung des Kreuzschiffes und des Dienstes bei den Rettungsstationen, ferner dient ein Theil als Besatzung des Distrikts-Stationsschiffes, welches nur zum Theil bemannet ist. In der

Der Nebel größtes ist die Schuld!

Kriminalroman von Georg Söcker.

(Nachdruck verboten.)

36)

Nach seinem im Innern der Stadt gelegenen Bureau zurückgekehrt, hatte Rudolph ungeduldig viel Klienten vorgefunden, die seine Zeit übermäßig lange in Anspruch nahmen. Erst bei hereinbrechender Dämmerung hatte er vermocht, die Prozesse für die morgige Verhandlung vor dem Schwurgerichtshof nochmals vorzunehmen und nochmals in ernstem Studium derselben das Für und Wider abzuwägen.

Die Vorbereitungen für seine Verteidigungsrede hatten ihn vollends angegriffen und abgespannt. Durchaus nicht in rosigster Stimmung begab er sich endlich durch den winddurchwehten Herbstabend nach der Villa.

In Gedanken versunken, fuhren vor sich hin, schritt der junge Rechtsanwalt seine Straße weiter. Er athmete tief auf, als er die väterliche Villa erreicht hatte und den schon in nächstlicher Schwärze gebüllten Garten durchschritt. Im Familienzimmer traf Rudolph das Brautpaar an, welches auf ihn mit dem Abendbrot gewartet hatte. Es kostete Rudolph erheblichen Zwang, den Eindruck seines zukünftigen Schwagers zu erwidern; Hugo von Engler schien indessen gar nicht darauf zu achten, vielleicht hatte der junge Baron mit sich selbst soviel zu thun, daß er auf Andere nicht gut achten konnte. Er sah zum Erschrecken verändert aus, die Augen lagen tief in den Höhlen, ein nervöses Zucken spielte beständig um seine schlaffen

herabhängenden Mundwinkel. Seine Augen strahlten ein unfähiges flackerndes Feuer aus, als ob ein Fieberbrand in seinem Innern loderte. Auch Hildegard hatte viel von ihrer natürlichen Fröhlichkeit eingebüßt. Sie war ernst und stiller geworden, oft streifte ihr Blick mit inniger Besorgnis das bleiche Angesicht des geliebten Mannes.

„Es war heute Termin in Ihrer Angelegenheit“, wendete Rudolph, nachdem er Platz genommen hatte, sich an seinen zukünftigen Schwager. „Nun, sind die Schwierigkeiten endlich gehoben?“ stieß Hugo in erregtem Tone hervor. „Daher Herr v. Gerstberg endlich klein beigegeben?“

„Ich kann Ihnen leider keine tröstlichen Aussichten eröffnen“, entgegnete Rudolph. „Von allen Seiten regnet es Einwendungen über. Einwendungen. Es sind eine Menge einwandfreier Zeugen vorhanden, welche die Abtödtung des Verstorbenen genau anzugeben vermögen. Zudem ist es den Bemühungen der Gegenpartei gelungen, den früher bei dem Justizrat Braum bediensteten Schreiber, welcher das Testament damals in Reinschrift gebracht hat, ausfindig zu machen. Derselbe will es auf seinen Eid nehmen, daß weder Sie, noch die Mächte des Erblassers sonderlich bedacht worden seien, daß Ihr Oheim vielmehr sein Vermögen fast ausschließlich wohlthätigen Stiftungen zugewendet habe. Soviel ich weiß, hat ja das Wirtshaus bereits ebenfalls Klage beim Landgericht erhoben.“ „Schändlich!“ stieß Hugo, in dessen Angesicht Mord und Ingrimm sich um die Oberlippen stritten, gereizt hervor. „Was aber soll das Alles? Der Wortlaut des Gesetzes liegt klar

zu Tage — es ist kein Testament vorhanden, und ich bin der erste Erbberechtigte, folglich muß mir das Vermögen ausgetanzt werden.“ Rudolph zuckte die Achseln. „Das Gericht scheint anderer Ansicht zu sein“, meinte er. „Hugo schaute ihn unfreundlich an. „Ich meine, Sie sollten auch ein wenig energischer vorgehen!“

Der junge Rechtsanwalt erwiderte gelassen: „Es kann Ihnen nicht unbekannt sein, daß ich Ihren Auftrag seinerzeit nur mit Widerstreben übernommen habe. Es steht Ihnen natürlich jederzeit frei, ohne mich dadurch irgendwie zu kränken, sich einen anderen Vertreter auszusuchen.“ „Aber ich bitte Sie“, wendete Hildegard ein, die bisher in erschütterter Unruhe dem Wortwechsel zugehört hatte. „Nun wollen Sie wohl gar zu janken anfangen? Man kennt Sie ja gar nicht wieder — Einer ist gereizter, wie der Andere!“ Ihre Augen füllten sich dabei unwillkürlich mit Thränen. „Es ist gerade, als ob plötzlich ein Fluch auf unserm Hause ruhe“, flüsterte sie mit zuckenden Lippen. „Der Vater ist nicht mehr zu genießen und von Euch Beiden hört man auch kein freundliches Wort mehr.“

Hugo wendete sich rasch um und schaute ihr jährling in die Augen. „Du darfst nicht weinen“, bat er. „Du weißt, ich mag und kann keine Thränen in Deinen Augen sehen.“ „Ich möchte es ja auch viel lieber nicht“, flüsterte das junge Mädchen, schon wieder unter Thränen lachend. „Schau, ich war vielleicht zu glücklich, ich wähnte, es könne nur Sonnenchein und Glück auf unserm Bunde ruhen! Aber wie der Dämon in der Nacht brach plötzlich das Verhängnis herein. Du bist der Alte nicht mehr —“

Rudolph war bei Seite getreten, in trübem Sinn verloren schaute er auf das junge Paar. Mit unerbittlichem Mißtrauen streiften seine Blicke die Gestalt seines zukünftigen Schwagers, und als dieser nun jährling den Arm um Hildegard schlang, zu dieser sich niederbeugte und sie auf die Stirn küßte, da war es Rudolph zu Muth, als ob er hingerufen und seine Schwester schlingen müsse vor dem Manne, den sie doch über Alles in der Welt liebte.

„Haben Sie für die morgige Schwurgerichtsverhandlung bereits eine Vorladung erhalten?“ fragte Rudolph plötzlich.

Der Baron wendete sich hastig um, und Rudolph glaubte zu bemerken, wie ein jäher Schreck sein bleiches Gesicht durchzitterte. „Eine Vorladung?“ wiederholte nach sekundenlangem Stillschweigen der Baron. „Sie meinen zu der morgen gegen Beck stattfindenden Verhandlung?“

„Gewiß. Ich bin genöthigt gewesen, Sie vorladen zu lassen und habe rechtzeitig meinen Antrag gestellt.“ „Aber ich bitte Sie, aus welchem Grunde?“ rief Hugo in erstickt gereiztem Tone. „Es muß Ihnen doch bekannt sein, daß ich gar nichts von der ganzen Sache weiß.“

„Das behaupte ich ja auch nicht“, entgegnete Rudolph, „es geschieht auch nur auf Wunsch meines Klienten.“

Der Baron maß ihn mit einem langen Blicke, dann schüttelte er verständnißlos den Kopf. „Ich kenne den Angeklagten gar nicht“, sagte er dann; „übrigens habe ich auch gar keine Vorladung erhalten.“

Rudolph war bei Seite getreten, in trübem Sinn verloren schaute er auf das junge Paar. Mit unerbittlichem Mißtrauen streiften seine Blicke die Gestalt seines zukünftigen Schwagers, und als dieser nun jährling den Arm um Hildegard schlang, zu dieser sich niederbeugte und sie auf die Stirn küßte, da war es Rudolph zu Muth, als ob er hingerufen und seine Schwester schlingen müsse vor dem Manne, den sie doch über Alles in der Welt liebte.

„Haben Sie für die morgige Schwurgerichtsverhandlung bereits eine Vorladung erhalten?“ fragte Rudolph plötzlich.

Der Baron wendete sich hastig um, und Rudolph glaubte zu bemerken, wie ein jäher Schreck sein bleiches Gesicht durchzitterte. „Eine Vorladung?“ wiederholte nach sekundenlangem Stillschweigen der Baron. „Sie meinen zu der morgen gegen Beck stattfindenden Verhandlung?“

„Gewiß. Ich bin genöthigt gewesen, Sie vorladen zu lassen und habe rechtzeitig meinen Antrag gestellt.“ „Aber ich bitte Sie, aus welchem Grunde?“ rief Hugo in erstickt gereiztem Tone. „Es muß Ihnen doch bekannt sein, daß ich gar nichts von der ganzen Sache weiß.“

„Das behaupte ich ja auch nicht“, entgegnete Rudolph, „es geschieht auch nur auf Wunsch meines Klienten.“

Der Baron maß ihn mit einem langen Blicke, dann schüttelte er verständnißlos den Kopf. „Ich kenne den Angeklagten gar nicht“, sagte er dann; „übrigens habe ich auch gar keine Vorladung erhalten.“

(Fortsetzung folgt.)

Seiden-Bengaline (schwarze, weiße u. farbige) M. 1.85 bis 11.65 — glatt, gestreift u. gemustert — (ca. 32 versch. Qual.) versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei G. Henneberg, Seidenfabrikant, (K. und K. Hoflieferant) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Nachdem „Bethanien“ eine eigene Wasch-Anstalt errichtet hat, sind wir jetzt wieder in der Lage, **Haushalt-Wäsche**

zur Reinigung zu übernehmen. Vorzüge unserer Wäscherei sind: „nur Handarbeit, kein Maschinenbetrieb. Ausschluß jeder ägernden Stoffe.“ Die Wäsche wird gewaschen und gebleicht. Gef. Anmeldungen ertheilt die vorstehende Schwester Auguste Neumann.

Mädchen-Herberge Ernestinenhof, Allee-Strasse Nr. 7.

Kirchliche Anzeigen zum Sonntag, den 24. April 1892.

In der Schloßkirche: Herr Pastor de Bourdeau um 8 1/2 Uhr. Herr Konfirmandenrathe Brandt um 10 1/2 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Herr Prediger Katter um 5 Uhr.

In der Jakobskirche: Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.) Herr Prediger Dr. Schipio um 2 Uhr. Herr Prediger Dr. Wilmann um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche: Herr Divisionspfarrer Kleff um 9 Uhr. (Militärgottesdienst.) Herr Pastor Wellmer um 10 1/2 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Herr Prediger Stephan um 2 Uhr.

In der Peter- und Paulskirche: Herr Pastor Rüter um 10 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Nachm. 5 Uhr Jahresfest des kaufmännischen Jünglingsvereins: Herr Konfirmandenrathe Guschmidt.

In der lutherischen Kirche (Neustadt): Herr Prediger Müller um 9 Uhr. Herr Pastor Schulz um 9 1/2 Uhr. Nachm. 5 1/2 Uhr Katechese mit der Jugend: Herr Pastor Schulz.

In der lutherischen Immanuel-Gemeinde (Grafenstraße 46): Herr Pastor Joeller um 9 1/2 Uhr. **In der Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):** Herr Prediger Diebig um 9 1/2 Uhr. Herr Prediger Diebig um 4 Uhr.

In der St. Wilhelms: Herr Divisionspfarrer Kleff um 2 Uhr. **Taubstummen-Anstalt (Grafenstr. 36):** Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

In der Marien-Kirche: Herr Pastor Homann um 10 Uhr. Herr Prediger Dinn um 2 1/2 Uhr. Nachm. 3 Uhr Verammlung der konfirmanden Töchter im Konfirmanden-Saal: Herr Pastor Homann.

In Bethanien: Herr Pastor Meinhof um 10 Uhr. **In Salem (Tornich):** Herr Pastor Schlapp um 10 Uhr.

Abends 6 1/2 Uhr Konfirmation der Jüglinge: Herr Pastor Schlapp. **In Knabenhort (Apfelallee):** Herr Vikar Kopp um 9 1/2 Uhr.

Scharnhorststr. 8. Hof part: Um 4 Uhr Sonntagsschule: Herr Stadtmisionar Blank. **Kirche der Kriemhild-Kinder-Anstalt:** Herr Vikar Wendland um 10 Uhr.

In der Friedens-Kirche (Gradow): Herr Pastor Wans um 10 1/2 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.) Herr Prediger Wans um 2 1/2 Uhr.

In Mariandorf (Wedow): Herr Kandidat Deutsch um 10 Uhr. Nachm. 2 1/2 Uhr Gottesdienst. **Rückhof (Vulker-Kirche):** Herr Pastor Deide um 10 Uhr.

Herr Kandidat Deutsch um 2 1/2 Uhr. **Zur Noth- und Abwehr!** Fräulein Bessert, Elisabethstr., hat mir in Gegenwart von Zeugen erklärt, daß sie das Insekt mit der Lebenschrift „Die furchtbarsten Schmerzen bereitet mir der Dr. Schellert u. f. w.“ in Nr. 91 Weilage 3 des Stettiner General-Anzeigers vom 17. d. Mts. (1. Dierlitz) weber abgefaßt, jemand beauftragt, noch unterschrieben, auch nicht zur Veröffentlichung aufgegeben habe.

Die Ermittlung hat ergeben, daß der **Bahnkünstler A. Teseler,** Breitestraße 6, das Insekt zur Publikation im General-Anzeiger aufgegeben und bezogen hat. Das geehrte Publikum, so auch meine werthen Patienten werden hierdurch den Werth des qu. Insekts zu würdigen wissen. **Amerik. Zahn-Veterinär Schmalz 1 L. Dr. J. Schellert,** in Amerika staatlich approbierter Zahnarzt.

Marienburg Geld-Lotterie. 90,000 M. baar. **J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstrasse 49.**

3372 Geldgewinne = 375 000 Mark sofort zahlbar in Hamburg bei Herrn Carl Heintze in Berlin bei Herrn Carl Heintze in Danzig bei d. Danziger Privat-Actionbank

VI. Marienburger Geld-Lotterie Ziehung am 28. und 29. April 1892 unter Aufsicht der Königlichen Staatsregierung

Nur Geldgewinne:	
1	à 90 000 = 90 000 M.
1	„ 30 000 = 30 000 „
1	„ 15 000 = 15 000 „
2	„ 6 000 = 12 000 „
5	„ 3 000 = 15 000 „
12	„ 1 500 = 18 000 „
50	„ 600 = 30 000 „
100	„ 300 = 30 000 „
200	„ 150 = 30 000 „
1000	„ 60 = 60 000 „
1000	„ 30 = 30 000 „
1000	„ 15 = 15 000 „

Telegramm-Adresse: Lotteriebüro Berlin. **3372 Gew. baar 375000 M.** Ganze Loose à M. 3. — empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze Bank-Geschäft, Berlin W. Unter den Linden 3 Jeder frankirten Loos-Sendung und seiner Zeit amtliche Liste sind 20 Pf. (für Einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen. Geehrte Besteller bitte ich den Namen auf der Postanweisung deutlich zu schreiben, damit mir die prompte und richtige Zusendung ermöglicht wird.

Rob. Th. Schröder, Stettin und Lübeck. Geschäftsgründung 1847.

Die Johann Hoff'sche Malz- und Eisen-Malz-Chokolade ist für schwache Personen und geschwächte Kranke das gesündeste Getränk.

Ihre Malz-Chokolade hat bei meinen Patienten trefflich gewirkt, der quälende Husten hat nachgelassen, Appetit und früher mangelnder Schlaf sind eingetreten. **Dr. Gürtler** in Jena.

Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1. Verkaufsstellen in Stettin bei Max Wäde Wittor, Mendenstr. 25, Th. Zimmermann, Aufseherstr. 5, Louis Sternberg, Hofmarkt. Auf Wartenberg.

Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier. Gegen allgemeine Entkräftung, unregelmäßige Funktion der Unterleibsorgane, Stärkungsmittel für Reconvalescenten.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren empfiehlt in größter Auswahl zu ausnahmsweise billigen Preisen. Auch Theilzahlung gestattet. **Max Borchardt,** Reuterstrasse 19-18, I., II. u. III.

Möbel-Fabrik und Lager von **M. Grunau, Breitestraße 7, 1. Etage,** empfiehlt in größter Auswahl hier am Plage Möbel, Spiegel- und Polsterwaaren zu Ergänzungen und ganzen Ausstatten, letztere von M. 350 bis 10,000.

Als besonders preiswerth empfehle Plüschgarnituren, bestehend aus Sopha und 2 großen Fauteuils von M. 150 an. Pantheosopha mit Kameltaschen „ 140 „ Schlafdivans mit Auszug „ 52 „ Büffets „ 140 „ Trumeaux mit Säulen und Stufen „ 66 „ Etagereinspinde mit Nickel ic. „ 40 „ Sophaische (Marie Antoinette) „ 18 „ Cylinderbureau, Kleiderspinde, Spiegel in allen Façons, Wäschische ic. in nur reellster u. geschmackvoller Ausführung bei allerbilligsten Preisen.

Zieh. 28. Apr. Marienb. Geldlott. a Loos 3 Mark, 1/2 Anth. 1 1/2 Mk., 1/4 Anth. 1 Mk. Stett. Königsb. Meckl. Pferde Loose a 1 Mk. (11 St. 10 M., 28 St. gemischt 25 M.) **G. A. Kanelow,** Stettin, Frauenstr. 9. **Extrafahrt** nach **Messenthin** am Sonntag, den 24. April cr., bei günstiger Witterung: Von Stettin: 1 1/2 Uhr Mittags. Von Messenthin: 7 Uhr Abends. **Oscar Henckel,**

Ziehung: 28. u. 29. April cr. Originallosse à 3 M. Porte u. Liste 30 Pf.

Vom 25. April 1892 ab — während des Umbaues meines Geschäftshauses — befindet sich mein Comtoir **Rossmarkt No. 1, parterre. Wm. Schlutow. Stettin.** Dienstag, den 26. April 1892, Abends 8 Uhr, im Saale der „Abendhalle“:

Balladen- und Nieder-Abend von **Josef Waldner** aus Wien unter gefälliger Mitwirkung des Herrn **Robert Seidel.** Billets zu 2 Mk. in den Musikalienhandlungen der Herren **E. Simon** und **P. Witte.**

Jeden Sonntag **Vergnügungsfahrten** nach **Podejuch** per Dampfer **Fritz, Carl, Willy, Olga, Anna, Minna, Ella, Martha.** Abfahrt vom Personen-Bahnhof, niedriges Vollwerk. Von Stettin: 9 1/2 und 11 Uhr Vormittags, Nachmittags von 1-6 Uhr halbstündlich. Von Podejuch: 10 1/2 und 12 Uhr Vormittags, Nachmittags von 2-7 Uhr halbstündlich. 7 Uhr letzte Fahrt. **C. Koehn.**

Extrafahrten nach **Pölitz** am Sonntag, den 24. April cr. bei günstiger Witterung: Von Stettin: 8 1/2 Uhr Morgens, 1 1/2 Mittags, 6 1/2 „ Abends. Von Pölitz: 6 Uhr Morgens, 7 1/2 „ „ 9 1/2 „ „ 5 „ Nachmittags. **Oscar Henckel.**

Pensionäre finden freundliche Aufnahme und gute Pflege b. Fr. Hauptmann **Nass,** Stettin, Gießerstraße 15. Nähere gütige Auskunft ertheilen Herr Geheimrathsrath **König,** Professor **Mull** und Professor **Haupt.** Eine Wiese am Gärtenhagen, eine Wiese an der Neglis sind zu verpachten. Vollwerk 37, 3 Trep. r.

Paul Schlegel, Porzellan- u. Glasgroßhandlung Louisenstr. 9 empfiehlt in diesem Jahre in besonders großer Auswahl: **bemalte Tafelgeschirre** für 6, 12, 18, 24 Personen in allen Preislagen. Stets über 100 Muster zur Ansicht aufgestellt. Zurückgesetzte Muster sehr billig. **Kaffeefervices,** bemalt, für 6 und 12 Personen, von M. 4-60, in hundertfacher Auswahl. **Wäschgeschirre** in solidesten Fabrikaten und sehr hübschen Mustern, von M. 4 an aufwärts. Alle erdenklichen Artikel der **Porzellan- u. Glasbranche** für Gebrauch und Luxus vom billigsten bis reichsten Genre in unübertroffener Auswahl und zu niedrigst gestellten Preisen.

Konzert zu Zwecken der inneren Mission, insbesondere zum Besten des neu gegründeten Mädchenheims des „Christlichen Sonntagsschulvereins junger Mädchen“ **Sonntags, den 23. April, Abends 7 1/2 Uhr** in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums, ausgeführt von **Frl. Hedwig Wilsch** mit ihren geschätzten Sängern unter gütiger Mitwirkung einer geschätzten Dilettantin (Klavier). **Sieder, Duette und Lieder** von Tietz, Schubert, Wuerst, Loewe, Dehner, Bruch, Tanbert, Rubinstein, Lorenz. **Deklamationen** von Kögeln. **Chöre:** Bargiel, Steinke, Rueßell. **Klavier-Zumproptu** von Chopin, Krüßling-Grieg. **Das Comité:** Frau General-Superintendent **Poetter.** Frau Bürgermeister **Sternberg.** Fräulein **Heegewald.** Herr Pastor **Thimm.** **Billets** à 1 Mk. in der Musikalienhandlung des Herrn **Simon** und bei Herrn **Saran, H. Domstr. 1.**

Tapeten! **Naturell-Tapeten** von 10 Pf. an, **Gold-Tapeten** „ 20 „ **Glanz-Tapeten** „ 30 „ in den schönsten, neuesten Mustern. Musterkarten überallhin franco. **Gebrüder Ziegler** in Minden in Westfalen.

Herm. Sachse, Steinmetzmeister, Paradenplatz, Festungsbaufhof, empfiehlt Grabdenkmäler in Granit, Marmor und Sandstein **Marmor-platten, eiserne Kreuze u. Gitter** zu billigsten Preisen. Ein mit Baum Verrenschreibstisch steht billig zum Verkauf bei **F. Lecke,** Grabow, Dstr. 6, 1 Tr. 1. **Koscher** sehr fettes, gemältes Kalbfleisch bei **Henschler, gr. Bollwerstr. 6.**

